



Die Statistik bestätigt den Stellenwert des Kreiskrankenhauses in der Region: 2009 wurden stationär und ambulant über 20 000 Menschen behandelt. 3 000 Patienten unterzogen sich einer Operation. Fotos: Raith

Großer Vertrauensbeweis für das Krankenhaus

Beachtliche Bilanz: 2009 über 20 000 Patienten in ambulanter und stationärer Behandlung

Wörth.(jr) Die Statistik spricht immer wieder für das Kreiskrankenhaus. Sie bekräftigt nicht nur den Stellenwert des Gesundheitszentrums in der Region und die Bedeutung für Wörth, sie ist zudem Ausdruck der Zufriedenheit und beweist ein großes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Mensch, die Tag für Tag und rund um die Uhr gewissenhaft die Aufgaben und Pflichten der Betreuung erfüllen. Über 20 000 Patienten wurden 2009 in der Klinik ambulant und stationär behandelt.

„Die Zahl“, bestätigt Direktor Heinrich Karl, „hat sich in den letzten fünf Jahren um etwa 30 Prozent erhöht.“ Kompetente Ärzte, ein

breites Versorgungsspektrum, überschaubare Strukturen und die Orientierung an humanitären Werten sind die Stärken der Klinik, in der sich bereits über 260 Mitarbeiter um die Kranken bemühen.

Die hohe Akzeptanz in der Bevölkerung und bei den Allgemeinärzten in der Oberpfalz und ganz Niederbayern belegt noch eine weitere Information in der Bilanz. Während des letzten Jahres haben sich 3 000 Personen einer Operation unterzogen. „Allmählich wird es in den drei OP's eng“, bemerkt Heinrich Karl mit einem anerkennenden Lob an den Koordinator Dr. Stefan Hundt, der „alle Wünsche unter einen Hut bringen“ muss.

Längst reicht das Einzugsgebiet

weit über die Grenzen des Landkreises hinaus. Der gute Ruf erklärt sich vor allem auch mit der Strategie des Direktors, renommierte Ärzte mit überregionaler Reputation für das Haus zu gewinnen. Das Ziel hat Heinrich Karl erreicht. Mittlerweile bieten 50 Spezialisten in mehreren Fachbereichen ihre Dienste an.

Über 260 Mitarbeiter

Den gestiegenen Patientenzahlen wurde auch Rechnung getragen. 50 neue Arbeitsplätze sind während der letzten fünf Jahre entstanden. Über 260 Mitarbeiter widmen sich mittlerweile dem Auftrag, den Genesungsprozess der Patienten zu fördern. Und dabei bietet das Haus dem ärztlichen und dem pflegerischen Personal auch gute Rahmenbedingungen zur Verbindung von Familie und Beruf. „Dieser Vorteil zieht erfahrenes Personal an, das das überproportionale Wachstum erst ermöglicht hat“.

Der Star ist die Mannschaft

Eine Bewertung von Fußballtrainer Otto Rehagel trifft nach der festen Überzeugung auf diese Interessengemeinschaft zu, die sich seiner Wertschätzung sicher sein kann: „Der Star ist die Mannschaft. Die enormen Leistungen sind einem tüchtigen Team zu verdanken, das mit großem Engagement, hoher Fachkompetenz und vorbildlicher Leistungsbereitschaft seine Aufgaben erfüllt. Starke Teamarbeit trägt maßgeblich zum Erfolg bei.“

Dankbar ist er zudem für Wohlwollen und Aufgeschlossenheit von Landrat Herbert Mirbeth und des Kreistages, die mit der Entscheidung für die 2008 abgeschlossene Generalsanierung (Investitionsvolumen rund 20 Millionen, staatliche Zuwendung 14 Millionen Euro) ein festes Fundament für die Zukunft geschaffen hätten. „Der Landkreis war und ist nach wie vor bestrebt, die Position des Krankenhauses als modernes Dienstleistungsunternehmen mit hohen Qualitätsstandards zu stärken und eine optimale Versorgung der Patienten zu sichern.“

160 neue Parkplätze

Auf den Rückhalt in den politischen Gremien kann sich der 59-jährige Direktor jedenfalls verlassen. Auch 2010 wird wieder ein Zeichen gesetzt. Mit einem finanziellen Einsatz von 1,5 Millionen Euro wird die Parkplatzsituation, die in der Tat den täglichen Anforderungen nicht mehr entspricht, we-

sentlich verbessert. Etwa 160 kostenlose und zeitlich unbegrenzte Stellplätze werden im Umfeld des Hospitals entstehen. „Ein wichtiger Fortschritt“, urteilt Heinrich Karl, zumal mit einem Aufzug auch eine behindertengerechte Verbindung hergestellt wird. Ein weiterer Pluspunkt bei dieser Maßnahme, mit dem im April begonnen werden soll: „Die Stadt ist mit im Boot, das ist dabei ganz wichtig.“

Ein Anliegen, das ihn schon lange beschäftigt, geht zudem mit der Anbindung an das Heizwerk in der Donaustraße in Erfüllung. Schon im Herbst soll das Hospital, dessen jährlicher Ölbedarf bei rund 300 000 Liter liegt, mit Wärme aus dieser Anlage versorgt werden. Das bestehende Heizsystem dient dann nur noch zur Überbrückung von Störungen. „Auch das“, so der Standpunkt des Direktors, „ist ein Konzept für die Zukunft, bei dem der Umweltschaden im Vordergrund steht. Zu dieser ökologischen Energieversorgung gibt es keine Alternative, wenn man bedenkt, dass der Kohlendioxid-Ausstoß heute mehrere Tonnen beträgt. Außerdem werden keine Mehrkosten entstehen, auf längere Sicht wird sich die Umstellung durch geringere Energiekosten rechnen.“

50 Ärzte im KKH

Wörth. In den vergangenen Jahren konnte eine Reihe renommierter Fachkräfte mit überregionalem Ruf für die Kreisklinik gewonnen werden. Die Zahl der im Krankenhaus tätigen Ärzte ist inzwischen auf 50 gestiegen.

Diese personellen Erweiterungen, die hochtechnisierte medizinische Ausstattung und die modernen Räumlichkeiten bildeten die Voraussetzungen für den deutlichen Ausbau des Leistungsspektrums. Modernste Diagnostik- und Behandlungsmethoden gewährleisten eine Betreuung auf hohem medizinischen Niveau. Einige Beispiele: neueste chirurgische Verfahren, wie die Schlüssellochchirurgie; optimale Versorgung von Gefäßerkrankungen; Implantation von Herzschrittmachern und Defibrillatoren sowie Durchführung von Herzkathederuntersuchungen durch den kardiologischen Chefarzt; kompetente Behandlung im allergologisch/pneumologischen Zentrum; Diagnostik und Therapie von Funktionsstörungen des Magen-Darm-Traktes; Hüft- und Kniegelenksendoprothetik sowie Schmerztherapieverfahren der Anästhesie. Weitere Informationen befinden sich auf der Internetseite www.kkh-woerth.de.

Ein effizientes Gesundheitszentrum

Das Kreiskrankenhaus kommt wieder ohne rote Zahlen über die Runden

Kann es in Zeiten beinahe explodierender Kosten im Gesundheitswesen gelingen, dem Träger eines Krankenhauses rote Zahlen zu ersparen? Es geht tatsächlich ohne Defizit, wie das Beispiel Wörth auch 2009 wieder bestätigt. Dieses Gesundheitszentrum mit der Auslastungsquote von nahezu 95 Prozent hängt im Gegensatz zu vielen anderen Institutionen eben nicht am kommunalen Tropf. Es belastet den Haushalt des Landkreises mit keinem Euro.

Die ökonomische Faustregel von Direktor Heinrich Karl ist offenbar so einfach wie effizient: „Entscheidend ist die Sicherung des Erlöses. Wenn das Haus von den Patienten angenommen wird, wenn Einnahmen, Angebot, Leistung und die ärztliche Kompetenz stimmen, dann bekommt man letztlich auch die Ausgaben in den Griff.“

Keine neue Erkenntnis: Das deutsche Gesundheitswesen ist schwer angeschlagen. Die Regierung in Berlin sucht derzeit fieberhaft nach Antworten auf die Frage, wie die gigantische Finanzlücke von acht Milliarden Euro geschlossen werden kann. Vier Milliarden müssen die gesetzlichen Kassen schulern – die Versicherten durch den monatlichen Zusatzbeitrag von acht Euro.

Welche Lösungswege auch immer eingeschlagen werden, sie werden nach der Überzeugung von Heinrich Karl wieder zur Basis gefunden. „Es wird wohl ein Kostendämpfungsgesetz kommen“, vermutet der Verwaltungschef, der davon ausgeht, dass die nächsten Belastungen schon vor der Tür stehen. Neue

Richtlinien seien zu erwarten, neue Bewährungsproben, die bestanden werden müssten. Bisher hat die kleine, leistungsfähige Klinik alle Herausforderungen gemeistert. Sie hat ihre Hausaufgaben in den letzten Jahren tadellos gelöst, jede Gesetzgebung hat ihre Position im harten Wettbewerb nur gestärkt.

„In Zeiten elementarer Erneuerung ist es wichtig, Veränderungen als Chance zu sehen, um das eigene Überleben zu sichern. Denn wer

heute agiert, der braucht morgen nicht reagieren“, verdeutlicht Heinrich Karl seine Philosophie, die weitere Aktivitäten im Rahmen der Unternehmensstrategie einschließen: „Es ist vorgesehen, die erfolgreiche und bewährte Spezialisierung zu erweitern, neue Leistungen anzubieten und damit eine hohe medizinische Qualität zu garantieren.“

Halten und stabilisieren ließe sich dieses Niveau vor allem durch die Ergebnisse der Patientenbefragung zehn Tage nach der Entlassung. Die Quote der Stellungnahmen läge mittlerweile schon bei über 40 Prozent. „Die Verbesserungsvorschläge, die Beschwerden und die positiven Beurteilungen sind für uns wichtig und wertvoll, weil sie dazu beitragen, Schwachstellen zu ermitteln. Die Anregungen fließen in die täglichen Arbeitsabläufe mit ein.“

Keine Korrekturen erlaubt die grundsätzliche Kursbestimmung. „Trotz der schwierigen Situation im Gesundheitswesen bleiben die drei Krankenhausziele Qualität, Humanität und Wirtschaftlichkeit die zentralen Ziele“, stellt Heinrich Karl fest. Nach dem Eindruck der Patienten, die dem Haus mit einem Notendurchschnitt von 1,6 ein tadelloses Zeugnis ausgestellt haben ist die richtige Richtung eingeschlagen worden.

Diese Zensur entspricht durchaus der Situationsanalyse von Heinrich Karl, der optimistisch in die Zukunft sieht: „Die kleine Klinik mit ihren kurzen Wegen und fachübergreifenden Therapien ist inzwischen strukturell und wirtschaftlich gut aufgestellt.“

J.R.



Direktor Heinrich Karl sieht das Kreiskrankenhaus auf einem guten Weg: „Die kleine Klinik ist strukturell und wirtschaftlich gut aufgestellt.“